

# Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Auflage in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.  
Verlagspreis: Redaktion Nr. 2007. Expedition Nr. 4071, Verlag 242.

**Konkurrenz:**  
Die einjährige Kolonialzeit für Dresden und Provinz 25 Pf. für außerhalb 30 Pf. für das Ausland 40 Pf. Tabakzeitung 40 Pf. Die zweijährige Kolonialzeit für Dresden und Umgebung 100 Pf. für außerhalb 120 Pf. Bei Abbestellung und Nachbestellung Rabatt nach Tarif. Bei Abbestellung 20 Pf. Inverate von außerhalb werden nur gegen Vorauszahlung angenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Telephonische Aufträge sind jederzeit und ohne Rücksicht auf die Zeit im In- und Ausland nehmen. Inverate an Originalpreisen und -rabatten zu.

**Abonnement:**  
In Dresden und Provinz monatlich 60 Pf., pro Quartal 1.80 Pf. frei Post, durch unter Preisnachlass monatlich 60 Pf., pro Quartal 1.80 Pf. frei Post. Mit der Postzeitung *„Kühnheits Riese“* oder mit der Postzeitung *„Kühnheits Riese“* le 10 Pf. pro Monat nicht.  
Postzeitung in Deutschland und den deutschen Kolonien: Halb. A mit „Kühnheits Riese“ monatl. 84 Pf., pro Quartal 2.52 Pf., B ohne „Kühnheits Riese“ 48 Pf., 2.08 Pf.  
In Österreich-Ungarn: Halb. A mit „Kühnheits Riese“ monatl. 1.00 Pf., pro Quartal 3.00 Pf., B ohne „Kühnheits Riese“ 60 Pf., 2.00 Pf.  
Nach dem Auslande der Postzeitung, Nr. 1.00 Pf., Halb. A mit „Kühnheits Riese“ 1.50 Pf., Halb. B ohne „Kühnheits Riese“ 1.00 Pf., 1.50 Pf.

Diese Nummer umfaßt 10 Seiten. Roman Seiten 7 und 8. Reichsanzeiger Seite 2.

### Die „Finanzordnung“.

Als keine Finanzreform, sondern nur eine „Finanzordnung“, hat nach dem Angehörigen eines ihrer Führer, des konservativen Abg. Freiherrn von Plüschhofen, die neue Wehrzeit glücklicherweise gebrachte. „Finanzordnung“ — oder auch richtiger eine Finanzreform — bewirkt, die Regierungen haben zur Geländung der Reichsfinanz 500 Millionen neuer Steuern erfordert. Die konservative-Herbstaltpolitische Wehrzeit hat ihnen nach heiligem Bannwort sogar 500 Millionen bewilligt. Aber diese Millionen stellen, wie Finanzkennner behaupten, zum Teil nur auf dem Papier und werden der Reichskasse nur in bescheidenem Maße zugute kommen. Als Schulbeispiel kann in dieser Hinsicht die Branntweinsteuer gelten. Nach der Rechnung der Wehrzeit soll die neue Wehrzeit eine Einnahme von 27½ Millionen bringen. Schwere Gründe erklären, daß allerdings 20 Millionen herauskommen würden. Kechnlich liegt es beim Bier und Tabak. Hier ist infolge der Steuererhöhungen mit einem höheren Konsumrückgang zu rechnen, der natürlich auf die Steuererträge entsprechend zurückwirken muß. Für den Talonhempel rechnet man auf eine Einnahme von 27½ Millionen. Einer der Führer der Wehrzeitpartei, der Abg. Freiherr v. Camp, der als ehemaliger Deputierter im preussischen Handelsministerium auf diesem Gebiete ein großes Wissen hat, hat erklärt, daß voraussichtlich etwa fünf Millionen weniger herauskommen würden. In den Kreisen des Bundesrats hat man von Anfang an die Talonsteuer auf nur 20 Millionen veranschlagt. Man sieht, wie sehr leicht hier, wo doch einsehenswerten feste Unterlagen vorhanden sind, die Schätzungen schwanken. Auf ganz willkürliche Annahmen ist man bei noch anderen neuen Steuern angewiesen. So fehlt es beispielsweise für die Steuer bei Grundstücks-Neubauarbeiten (40 Millionen), bei Grundbesitz, Mischformen und Schenkungen an einem zuverlässigen Anhalt. 600 Millionen sind infolge von der neuen Wehrzeit bewilligt worden. Finanzkennner verdrängen, die verbündeten Regierungen würden sich freuen können, wenn tatsächlich 400 Millionen für die Reichskasse aufkommen sollten.

Aber mit welchen zum Teil künstlichen Mitteln ist dieses künstliche Ertrahen von der Wehrzeit des Reichstages erkauft worden. Da ist zunächst die Hofpartiensteuer. Die verbündeten Regierungen hatten sich davon überzeugt, daß sie eine solche Steuer ist, die verhältnismäßig wenig einbringt und den Verkehr, dem selbst als Nebenabgabevermögen und die Einzelstaaten schwer schädigt. Sie hatten daher als Kompensations für die Befreiung der Bevölkerung mit neuen Konsumsteuern und im Interesse der Staatsbahnen selbst die völlige Aufhebung dieser auf die Dauer doch unbilligen Hofpartiensteuer vorgeschlagen. Die neue Wehrzeit hat deren Beibehaltung beschlossen. Dagegen war vor Jahr und Tag bei der Ratifikation der neuen Brückensatzungen vom Reichstage unter Zustimmung der Regierung der Beschluß gefaßt worden, nach Schaffung der ersten 25 Millionen Mark neuer Steuern die inländische Verbrauchsabgabe auf außer von 14

auf 100 Pf. herabzusetzen, und zwar im gleichmäßigen Interesse der Industrie, der rübenbauenden Landwirtschaft und der Verbraucher. Man betonte damals zurecht, daß die Herabminderung der Verbrauchsabgabe als ein Ausbleich aufzufassen sei für die am weitesten Schädigungen, die unsere Industrie und Landwirtschaft durch die Erhöhung und Aushebung in den letzten Berliner Verträgen erwachten. Die Regierungen erklärten, daß die inländische Verbrauchsabgabe ein Ausbleich aufzufassen sei für die am weitesten Schädigungen, die unsere Industrie und Landwirtschaft durch die Erhöhung und Aushebung in den letzten Berliner Verträgen erwachten. Die Regierungen erklärten, daß die inländische Verbrauchsabgabe ein Ausbleich aufzufassen sei für die am weitesten Schädigungen, die unsere Industrie und Landwirtschaft durch die Erhöhung und Aushebung in den letzten Berliner Verträgen erwachten.

Daß der neue Reichstag hier einen Teil der Landwirtschaft erheblich geschädigt, so hat er einen anderen Teil, und zwar ausschließlich die Grundbesitzer, bei der neuen Branntweinsteuer mit einer nachdrücklich zu berücksichtigende gesegnet und gefördert. Dieses Steuerrecht verdient ein langes Kapitel für sich. Wir begnügen uns hier mit der Heraushebung einiger Hauptgesichtspunkte. Die neue Regelung der Branntweinsteuer enthält weit größere Begünstigungen für einen Teil der agrarischen und gewerblichen Brenner als die bisherige. Nicht nur bleibt die sogenannte Liebesgabe in voller Höhe bestehen. Zunächst wird die für den Trinkverbrauch erforderliche Menge an sämtlichen älteren Brennerarten nach einem ungleichen und veralteten Maßstab umgelegt. Hierfür werden 105 Pf. Steuern für 100 Liter bezahlt. Alles, was darüber hinaus zum Trinkverbrauch dient, zählt 135 Pf. Um diese 30 Pf. Spannung wird natürlich der kontingentierete Spiritus wertvoller. Zu dieser bereits vorhandenen Liebesgabe hat sich nun die agrarische Wehrzeit noch zwei weitere Liebesgaben geschaffen, nämlich das Brennrecht und den Denaturierungsausweis. Zunächst das Brennrecht. Es wird durch die Einrichtung der Betriebsanlage und des Durchschmittabstrandes eine „Liebesgabe“ bewirkt. Der gesamte Verbrauch an Trinken, Brenn- und demisch-technischer Spiritus, fortan insoweit etwa 80 Millionen Liter betragend, wird auf die einzelnen Brennerarten im Verhältnis ihrer bisherigen Produktion umgelegt. Damit bekommt jede Brennerart ein Brennrecht oder einen Durchschmittabstrand. Innerhalb dieses Durchschmittabstrandes wird eine Stoffmenge je nach der Produktion der einzelnen Betriebe festgesetzt, die den Produzenten in der Höhe des Preises überlassen wird. Die Dichte in den Händen für den vollständig vergällten (Brenn-) Spiritus und in halber Höhe auch für den unvollständig vergällten (demisch-technischen) Spiritus. Diese meist sehr beträchtlichen Vergällungen kommen, je nach der vom Spiritusgehalt gewählten Taktik, entweder in einem billigen Preise des vergällten oder in einem hohen Preise des unvergällten zum Ausdruck. Um eine Wehrproduktion und eine Durchrechnung dieser Taktik zu verhindern, hat man das, was den Durchschmittabstrand übersteigt, also den Lieberband, mit ganz gewaltigen Abgaben belastet. Endlich und schließlich hat man noch den Denaturierungsausweis eingeführt. Daraus müssen die gewerblichen Brenner

reien alles, was sie über ihr Kontingent hinaus erzeugen, denaturieren, also zu dem billigeren Brennspiritus entwerten. Die landwirtschaftlichen Brennerarten dagegen brauchen das Kontingent und ein Drittel des Unterhalbes zwischen Kontingent und Durchschmittabstrand nicht zu denaturieren. Alles übrige muß vollständig vergällt, das heißt zu Brennspiritus gemacht werden. Durch diese Bestimmungen wird eine ganz gewaltige Preissteigerung ermöglicht. Man hat den Wert dieser neuen „Liebesgabe“ auf 10 bis 20 Pf. für etwa 250 Millionen Liter veranschlagt, also auf etwa 25 bis 50 Millionen!

Man kann wohl behaupten, daß noch nie zuvor im deutschen Reichstage von Abgeordneten, die ganzlich Interessierten sind, so ungeniert in ihre eigenen Taschen gewirtschaftet worden ist, wie in diesem Falle. Ein der bürgerlichen Kreise angehöriger Abgeordneter, der eine nicht allzu umfangreiche landwirtschaftliche Brennerei besitzt, erklärte längt in einem Privatgespräch: „Dieses Gesetz gegen das Selbstverderben künne, wird mir einen jährlichen Mehrertrag von 2000 Pf. mindestens bringen.“ Man kann sich darnach ungefähr andreamen, was gewisse Kontingentierete, die drei- und vierfach höhere Betriebe haben, durch diese Wehrmaßnahmen einbringen werden. Und das nennt sich „Finanzordnung“!

Aus den Reden, mit denen die Regierungspolitiker diese Schenkung der neuen Wehrzeit begleitet haben, ging ja deutlich genug hervor, wie groß das Unbehagen und die Beforgnis über die Höhe der Regierungen sind. Die bitteren Folgen werden für alle, die daran Teil haben, sicher nicht ausbleiben, und die Linderung wird ihnen bei den nächsten Reichstagswahlen 1911/12 von dem deutschen Volke, das die Sache für dieses Sammelfarium neuer Steuern zu zählen hat, ausgedehnt werden. Man begreift, daß sich nicht bloß anfangs dafür bedankte, diese Reformen mit seinem guten Namen zu belegen und daß er die Erde nicht seinem Nachfolger überlassen wollte, diese sogenannte Reichsfinanzreform gegenzeichnen. Die neue Wehrzeit aber wird an diesem Werte sicher keine Freude erleben, am wenigsten die konservative Partei, die bald einsehen wird, daß sie lediglich für das Zentrum gearbeitet und sich selbst, wie ihr dies Herr Bilow längt im Reichstage angekündigt hat, das Grab gegraben hat.

### Wer wird Kanzler?

Die große Frage des Tages ist noch immer die: Wer wird der Kanzler des Reichstages? Wir erhalten darüber folgendes Telegramm:

Frankfurt, 10. Juli. (Priv.-Tel.) Es ist noch nicht bestimmt, aber wahrscheinlich, daß der Kaiser Anfang nächster Woche nach Berlin kommt und daß dann, wie die „Frankf. Ztg.“ erzählt, der neue Reichskanzler ernannt wird, wobei man annehmen darf, der Kaiser den Rat des Fürsten Bilow abzuwarten werde. Der der künftige Kanzler sein wird, sei bis zur Stunde noch nicht bestimmt. Neben Herrn v. Bethmann-Hollweg werden noch immer andre Kandidaten genannt, wie der Kriegsminister v. Emmen, Staatssekretär des Reichsmarineamtes v. Trepow und Freiliger v. Rheinbaben. Daß der Entschluß des Kaisers länger als bis nächste Woche nicht ausbleiben wird, gilt als fest.

Von anderer Seite wird noch gemeldet, daß Herr Bilow bereits am Mittwoch oder Donnerstag die Amtsgefährt abgeben gedurft. Bis dahin müßte also die Entscheidung gefallen sein.

### Die Zustimmung der Reichregierung.

Die unter parlamentarischer Mitarbeit in Berlin in dem Bericht über die gestrige Reichstags-Sitzung (Seite 9 dieser Nummer) bereits ankündigte, hat Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg heute vormittag eine Erklärung der Reichregierung abgegeben, in der die Annahme der „Finanzordnung“ des schwarzen-blauen Blocks aufgeführt wird. Es wird und darüber telegraphiert:

Berlin, 10. Juli. (Priv.-Tel.) Der Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg hat heute eine Erklärung der Reichregierung ab, wonach diese trotz der Bedenken gegen die Form der Auftritte von neuen Steuererlagen einstimmig zustimmen. Sie sagten sich, daß eine Verleumdung nicht bloß die Finanznot des Reiches ab Monate verlängere, sondern das große Volk in ungewisse stellen würden. Es sei wichtig, die Finanzreform schnell zu verabschieden.

Demnach ist der Steueranbau des schwarzen Blockes gegen Industrie, Handel und Gewerbe, gegen das arbeitende Volk funktioniert. Die heute stattfindende dritte Lesung ist nur noch eine Formalie.

### General Gallifet †.

Von unserm Pariser J.-Mitarbeiter.

General Gallifet ist heute gestorben. Er ist fast 80 Jahre alt geworden. Mit ihm verabschiedet eine der interessantesten Figuren aus der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts, der einzige Mann, der neben Mac Mahon sowohl unter dem Kaiserreich als unter der Republik eine Rolle spielte. Mac Mahon war einer der großen Generale Napoleons III. und ist dann Präsident der Republik geworden. Aber obwohl er die höchste Ehre in der Republik einnahm, verlegnete er nie eine monarchischen Gesinnung; er nahm seinen verantwortungsvollen Posten gewissermaßen gegen die Republik an, in der Hoffnung, daß das Land wieder der Monarchie ausführen. Selbst einen kleinen Staatsstreich mochte er, der ihn aber zum Sturz führte. Gallifet hingegen, der vielmehr ein General vom hohem Napoleons, schloß sich einem Zuge der Republik in ihrem Interesse an, wenn auch wohl in erster Linie im Interesse des Landes. Und das unterscheidet ihn aufs vorteilhafteste von den Männern des Kaiserreiches, die sich mehr oder weniger offenberzig der „Quousque“ (dem „Franzosenzimmer“) mit der Aristokratie noch heute die Republik zu seinen Pflichten anschließen. Von Daner war das Zusammenarbeiten des alten Aristokraten und Monarchisten mit den fortschrittlichen Männern der Republik nicht. Aber Gallifet hat die Unabhängigkeit seines Charakters bewiesen, indem er, entgegen seinen inneren Gefühlen, seine Pflicht tat.

General Marquis Gaston Alexandre Anquet de Gallifet war am 23. Januar 1830 geboren. Er war, wie seine Vorfahren, für die Armee bestimmt und stieg sehr früh in den jüngsten Jahren unter den besten jungen Offizieren des Reiches. Er war ein Soldat im besten Sinne des Wortes. Unerfunden, rückwärts in der Schlacht, feldenswürdig verführerisch und Plänen dem Kleineren, 1200 Kubikmeter fassenden „Paraveau“. In den übrigen Fällen sollen je ein Motorballon von Franz Glotz-Adin-Wippel, von Erdödy (Wein-Weiß, Motor-Weiß, Gelb) und von Yngneur Dr. Hans-Rüdiger hattonier werden. Zur Gründung der Ausstellung soll programmgemäß nur der eine Paraveau angetrieben, der mit den Freizeiter- und Paragliderfahrten in die Umgegend Frankfurt beginnt soll. Außerdem werden am Eröffnungstage von diesem Gebirge aus die Ballons „Dieter“, „Tillie“, „Moenus“, „Gefen“, „Justitia“ und „Jia“ losgelassen, von denen der letztere zugleich seine Weibe und Tante erhält.

### Die Internationale Luftschiffahrt-Ausstellung in Frankfurt.

Zur Eröffnung der „Jia“ am 10. Juli.  
Von Axel Rothemann-Frankfurt a. M.  
Der liebe Gott und die „Jia“ — Die Struktur der „Jia“ — Große Lage — große Freie. — Die Zahl der Wehrwerke. — Einiges zum Fundball. — Die Motorballons. — Die Flieger und „J. III.“ — Der Vergessungspart.  
Ausstellungsgegenstände sind hauptsächlich wie eine Erziehung der Welt. Nur ist es bei der „Jia“ zwischen Himmel und Erde nicht weiß und leer, sondern wirt und voll und wirt, und ihr Schöpfer ist obenhin rigoros genug, auch am lebenden Tage, am Sonntag, Montag, Dinnner, feilen, bohren, nageln und bohlen zu lassen. Wenn der Schöpfer der „Jia“ wäre schon das Genie, das in sechs Tagen eine neue Welt baut, aber die Herren Volapen von Kaffeeher haben viel weniger Eigenschaften, lebendiger Kraft und Antriebs als Heubund, und Widerstandsfähigen. Immerhin, was den von mir gefährdeten schwärmenden Urteilen soll es gerade das Hauptverdienst dieser „Jia“ sein, daß bei ihrer Eröffnung aber auch nichts, rein nichts für und fertig ist. Diese Ausstellung könne nicht alles zeigen, sie bringe im Gegenteil jeden Tag eine Premiere und bewege sich mit ihren interessanten Darbietungen bis zu ihrem Schluß hin zu einem beständigen Fortschritt, das bei der Anwesenheit des „J. III.“ eine glanzvolle und kräftig bewachte Periode bekommen soll. Und noch einen Vortrag soll die „Jia“ haben, sie soll im Gegensatz zu den uninteressanten, toten Ausstellungen, leben und ihre Schwingen regen. Damit wir bei dem Schlagwort der „Jia“ angelangt wären: sie soll keine stehende, sondern eine fliegende sein.

1. Motorballon, 2. Wehrluftschiffahrt, 3. Signalballon für Ballons, 4. Gasfabrikation und Kompression, 5. Wissenschaft der Luftschiffahrt, 7. Reinmechanische und physikalische Apparate, 8. Andärrungen, 9. Flugapparate und Drachen, 10. Motoren, 11. Fluggegenstände, welche sich auf Luftschiffahrt beziehen, und 12. Spielwaren. Dieser inneren Struktur steht eine äußerliche Gestaltung der Ausstellung gegenüber, nämlich das Gelände für Freiballonanstalt, das Gelände der Motorballonballen, das Fluggelände für Flieger, der Vergessungspart und die Wehrhalle mit dem auf 9000 Quadratmeter Fläche untergebrachten Rest aus den obenangeführten 12 Gruppen. Die für die Schaffung der großen Tage der Ausstellung bedeutsame Einrichtung war das Verbleiben der großen Freie. Man muß sagen, daß die Finanziers, denen dies oblag, ihr Geld nicht verschwendet haben. An der Spitze des Preisverzeichnisses steht ein Preispreis. Insgesamt wurden ca. 200 000 Mark für Preise aufgebracht, darunter 12 500 Pf., in Form einer Frankfurter Pilgerpende. Die Stadt Frankfurt, die Gebrauder Opel-Kaufhäuser und die A. E. O., die Firma Siemens u. Dalke und Siemens-Schuckert-Werke, listeten allein 60 000 Pf., Zeppelin 20 000 Pf., dann folgen noch fünf weitere Preise von 10 000 Pf., mehrere von 5000, 3000 und 2000 Pf., im ganzen 43 Geldpreise, denen 36 Ehrenpreise Frankfurter und auswärtiger Vereine, der Frankfurter Gesellschaft, auswärtiger Wehrwerke und anderer gegenüberstehen.

Diese Preise sind für folgende Wehrwerke angesetzt: 1. für Flugmaschinen, 2. für Flugmaschinen, 3. für Motorballons, 4. für Luftfahrzeugmotoren, 5. für Propeller, 6. für internationale Flieger von Freiballon, 7. für emotionale Lage, 8. für Sammelballons, 9. für Ballonphotographie, 10. für Frischhalten, 11. für feine Wehrmetalle, 12. für Einwirkung von Ballonballen, 13. für die beste Methode der atmosphärischen Druckmessung von Ballon aus, 14. für die beste Korbbelastung, 15. für die beste Kinetographische Aufnahme des Tierfluges. Neben den händigen Gaben mehrerer Motorballons und den Proben der Flieger werden die internationalen Wehrwerke mit Freiballon das größte Interesse beanspruchen. Für diese sind der 20. und 31. August und der 1. September vorgesehen. Am ersten Tage findet eine Ballonfahrt, am zweiten eine Hefahrt und am dritten eine Dauerfahrt statt. Von wissenschaftlicher

Bedeutung sind auch die emotionalen Tage und die Vereinstage, deren Aufeinanderfolge aus folgender Zusammenstellung hervorgeht: Angsburger B. f. v. 11.-18. Juli, Frankfurter B. f. v. 15.-18. Juli, Würtemberger B. f. v. Stuttgart 19.-23. Juli, Pieler Verein für Motorluftschiffahrt Nordmark 20.-27. Juli, Mittelrheinischer B. f. v. Coblenz, Mainz, Wiesbaden 21. Juli bis 2. August, Niederösth. B. f. v. Othling 21.-22. August, Breisgauer B. f. v. Freiburg und Pfaffenheim B. f. v. 11.-12. August, Niederösth. B. f. v. Effen und Kölnen 13. v. 14.-17. August, Sächsischer B. f. v. Dresden, Chemnitz und Vogtlandischer B. f. v. 18.-19. August, Automobilverfolgung Frankfurt B. f. v. 22. August, Soc. Aeron. (Hollans-Nom 24.-26. August, Wiener Aeroklub 27. bis 28. August, Internationales Wettfliegen 30. und 31. August und 1. September, Aeroklub Unit. Kingdomb London 3.-6. September, Aeroklub de France Paris 9.-11. September, Hamburger B. f. v. und Läger B. f. v. 13.-14. September, Magdeburger B. f. v. 15.-16. September, Würtemberger B. f. v. und Hanptlicher Automobilklub Württemb. Frankfurter B. f. v. Würzburg und Berliner B. f. v. 17. bis 19. September, Oberösth. B. f. v. Straßburg 21.-23. September, Sächsisch-Thüringischer B. f. v. Jena, Erfurt, Halle 25.-27. September, Bolener B. f. v. Schlesischer B. f. v. Breslau und Ostdeutscher B. f. v. Braunsdurg 28. bis 30. September.

Und nun bitte ich, einzustimmen zu einem kleinen Ausblick, den wir über das „Jia“-Gebäude unternehmen wollen. Es liegt unweit des Frankfurter Hauptbahnhofes am Hohenollernplatz, einem noch weniger bedeuten Wertpunkt der Stadt. Im Mittelpunkte des Terrains ruht die 6-Millionen-Mark-Halle, wie ein großer vergoldeter Palast inmitten einer ganz neuen noch unerforschten Welt, in der aber der sich die Gucker und Erforscher der Luftprobleme kitzeln werden. Da ist zunächst der Hallplatz mit neun Hallzellen, an denen in einer Stunde neun Flugballons gefüllt werden können. Auf dieser großen, grünen Rasenfläche erleben sich auch die vier Ballonhallen, die von ihrer Größe, runden oder ovalen Form schon auf die ihrer Ballonkörper schließen lassen, die sie beherbergen sollen. Das größte dieser Ballonhäuser, das nach einem letzten Entwurf wieder aufgegeben wurde, dient dem 6000 Kubikmeter fassenden „Paraveau“, ein kleinerer Nachbar aus Holzgerüsten

und Plänen dem Kleineren, 1200 Kubikmeter fassenden „Paraveau“. In den übrigen Fällen sollen je ein Motorballon von Franz Glotz-Adin-Wippel, von Erdödy (Wein-Weiß, Motor-Weiß, Gelb) und von Yngneur Dr. Hans-Rüdiger hattonier werden. Zur Gründung der Ausstellung soll programmgemäß nur der eine Paraveau angetrieben, der mit den Freizeiter- und Paragliderfahrten in die Umgegend Frankfurt beginnt soll. Außerdem werden am Eröffnungstage von diesem Gebirge aus die Ballons „Dieter“, „Tillie“, „Moenus“, „Gefen“, „Justitia“ und „Jia“ losgelassen, von denen der letztere zugleich seine Weibe und Tante erhält.

Von unserm Fesselballon-Riedinger“ aus, der für längere Luftüberfahrt nicht nur verankert über der Ausstellung steht und doch zugleich das Gewicht des Hohenollernplatzes wech, können wir auch sehr bequem über das 1 Quadratmeter große Fluggelände für Flieger und Flugapparate hinweggehen, das vom Platz der Ballonballen durch den Bahndamm der Kaiser-Frankfurter Straße getrennt wird. Auf diesem Felde hat auch die Riesentüte von Zeppelinhalle Auffassung gefunden, die erst Ende August mit der großen Attraktion von „J. III.“ um drei Motoren von 450 P. S. besetzt sein wird, wenn sie und die Berliner überhaupt wieder nach Süden loslassen. Im übrigen sollen hier die Konfurrenzen um die 12000-Mark-Preise für Flieger ausgeschrieben werden, die von einem auf gut eingebautem Boden aufgeführten Wehrhügel unternommen werden. In der ersten Woche nach der Eröffnung beginnt bereits August Euler, der am weitesten vorgeschrittenen deutsche Piloten, auf dem Flugplatz seine Versuche mit Wehrapparaten, die er bisher mit Unterstützung der deutschen Militärbehörde betrieben hat. Auch alle anderen Systeme wird man teils im Modell, teils in der Praxis hindern können. Um den wissenschaftlichen Ernst der Sache noch besonders zu betonen, reihen sich diesen praktischen Versuchen theoretische Vorträge an, die in „Jia“-Theater gehalten werden und zu denen bereits namhafte Persönlichkeiten verpflichtet wurden. Als Preisrichter für die einzelnen Konfurrenzen werden u. a. bestellt für Luftfahrzeugmotoren: Geheimrat Prof. Dr. Bernh. Darmstadt, Prof. Dr. Leutner-Frankfurt, Prof. Dr. Hans-Rüdiger, Prof. Dr. Meyer-Charlottenburg, Professor Dr. Prandl-Göttingen und Oberingenieur

am Dore. Seine galanten Abenteuer sind Legion. Er war der Held der Hispanien, ein echter Don-Quixote. Er machte den italienischen Krieg mit Auszeichnung mit und trat ganz besonders im Kriege mit Mexiko, unter Bazaine, hervor. Zu Beginn des deutsch-französischen Krieges hatte er der 10. Jäger-Regiment als Oberleutnant befehligt und zu einer tapferen Wunderte, die sich in der Volksgedichte in einen überaus heldenmütigen Mann verwandelt hat. Nichts ist, das er in Mexiko eine schwere Verwundung erlitt, daß er seine Eingeweide mit den Händen zurückhalten mußte. Er ist aber davon nicht abgelenkt worden, hat nur zum Scherz bis an sein Lebende eine Art Panzer tragen lassen. Das ihn nicht hinderte, 1870 wieder einen der tapfersten Generale der französischen Armee abzugeben, sich namentlich bei Sedan hervorzutun. In



nach besserer Erinnerung des Barier Kommandanten ist sein Bild während des Kommuniqueaufstandes auf ihn noch hauptsächlich die blutige Niedermetzelung der Hauptabteilung zurückzuführen, obwohl er zuletzt auch über nur den ihm von der damaligen provisorischen Regierung unter Lhotz erteilten Aufträgen nachkam. Tatsache ist, daß er selbst die Verantwortung für diese blutige Verletzung der Ordnung abgibt und daß sich so in seinen Namen in den unteren Pariser Volksteilen das Odium des „rohen Mörders“ heftet. Er blieb der Krieger der Republik treu, ohne seine natürlich monarchischen Gefühle zu verleugnen. So erhielt er sich die Achtung seiner reaktionären Freunde wie der Anhänger der Republik. Zwei Jahre lang, von 1859 bis 1862, war dann Gouffier Gouverneur von Paris, dann trat er in den großen Ruhestand, indem er das Präsidium des Oberpräsidenten der Gendarmerie übernahm. 1866 zog er sich endgültig zurück. 13 Jahre später appellierte der große Republikaner Waldeck-Rousseau, Gambetta, Jürgler und Nachfolger, an den General Gouffier, um in schwerer Zeit das Kriegsministerium zu übernehmen. Es war mitten in der Dreikönigsfeier. Ein Kriegsminister nach dem andern hatte das Vertrauen der Republikaner schon durch die schlimmsten Verfehlungen mit den Antirepublikanern eingebüßt. Da kam der Tod Felix Faures, der Zeitungsredakteur und der Vizepräsident der Republik kam zur Rettung. Er war mit Gouffier gut befreundet; er wußte es, ihn in ein Ministerium zu holen, für das er von der äußersten Linken den Sozialisten Milnerd hinzunahm. Es war ein Risiko. Der „rote Marschall“, rot vom Blute der Kommune, und der „Internationall-Milnerd“, ein Bild der Kommune. Als das Ministerium sich zum erstenmal der Kammer vorstellte, veranlaßte die Sozialisten einen nie dagewesenen Beifall. „Mörder! Mörders!“ schrien sie wohl eine Viertelstunde lang, wichen ihm die Flügel, drohten und wußten nicht Ruhe geben. Der große Herr general suchte nicht mit der Miene, er lächelte sich ordentlich, ließ sich auf einem Schemel nieder; er war wieder ganz in seinem Element. Er war kein großer Redner. Aber ein originaler Redner. Kurz und bündig, wie er es in seinem Bericht gelehrt hatte. Mit dem schließlichen Worte: „Der Zwischenfall ist geschlossen“ hat er eines Tages auf der Kammertribüne die Dreikönigsfeier; mit den wenigen Worten: „Er lachte auf, aber zu spät“, hat er den geprügeln General Faget, den Verführer der Generalstabler, ab. Aber der „Mittelstall“, wie Gouffier sehr euphemistisch sagte, war nicht geschlossen; die Erregung liegt

sich fort und Gouffier mußte bald erleben, daß in seinem Klub die alten Kameraden ihm den Rücken drehten, weil er sich mit „diesen Leuten“, den Jakobinern, einließ. Das Vorgehen Waldeck-Rousseaus gegen die Kirche brachte die Entschloßung, Gouffier abgerufen schon seit Wochen, nun er vor die Wahl gestellt war, um der Republikaner willen, die er haßte, mit seinen Zeitgenossen, die er liebte, zu brechen; seine zeitlichen Gefühle gaben der Ausschlag. Er nahm seine Entlassung. Seine Entlassung war nicht unglücklich gewesen, sie hatte gerade während der größten Krise geholfen. Er blieb nicht mehr und mehr ein Sonderling geworden. Man pflegte ihn, oft nur des Saales halber, über alles und jedes zu unterrichten, und er war so stolz, stets seine oftmals kurze Antwort frei herauszugeben, auch zu schreiben, und dann immer in dem lapidaren Stile, der ihm eigen war. Gouffier hätte nicht alt werden dürfen.

**Das Verbleib des Kaisers.**  
Paris, 9. Juli. Der Deutsche Kaiser hat den bisherigen deutschen Botschafter Fürsten v. Baudouin beauftragt, der Familie des verstorbenen Generals Gouffier seine Teilnahme auszuspochen und am Besuche des Begräbnisses einen Kranz niederzulegen.

**Politische Uebersicht.**

**Deutsches Reich.**

**Die Postbeamten und die Besoldungsreform.**  
In Berlin hat gestern Abend eine von mehr als 3000 mittleren und unteren Post- und Telegraphenbeamten besetzte Protestversammlung stattgefunden, um Stellung gegen die Besoldungsreform der Postbeamten an der Bundestagung zu nehmen. Von der Versammlung wurde einstimmig folgende Resolution angenommen:

Die heute zu Tausenden in der Brauerer Friedhofshain verammelten mittleren und unteren Postbeamten erklären in völliger Uebereinstimmung, daß sie in der Annahme der in zweiter Lesung der Budgetkommission beschlossenen Besoldungsreform nicht im entferntesten eine zufriedenstellende Besoldungsreform erblicken können. Sie fordern noch in dieser Stunde, daß die von der Budgetkommission beschlossenen Besoldungsreformen einstimmig abgelehnt werden.

**Dr. Jung, Rheinbahn.** Die Hal. Technische Hochschule in Aachen hat dem preussischen Finanzminister Herrn v. Rheinbaben im Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Förderung des Unterrichtsunterrichts und der wissenschaftlichen Fortschritte ehrenhalber die Würde eines Doktor-Ingenieur verliehen. — Der neue Doktor-Ingenieur hat sich in der Tat, so bemerkt dazu die „Berl. Rev.“, durch seine die Technik der — Steuerstraßen wesentliche Verdienste erworben.

**Parlamentarier vor Gericht.** Eine ganze Reihe von Reichstagsabgeordneten wird sich demnächst vor dem Strafgericht zu verantworten haben. In fast allen Fällen handelt es sich um Privatbesoldungsangelegenheiten, wegen Besoldungsfragen, deren sich die Herren Reichstagsabgeordneten in der Besoldungsfrage zu verantworten haben. Die Kommission für die Besoldungsfrage hat durchweg beantragt, die erforderliche Genehmigung seitens des Reichstages zur Strafverfolgung zu erteilen. Es handelt sich um die Herren Zimmermann (Niedl), Marcora (Jung), v. Tannenberg (Schel), Geyer (Lang), Dr. Neumann-Hofer (Kreil), Braun (Kreil), gegen den Abg. Kasse schwebt ein Disziplinarverfahren.

**Ein ganz andere Behandlung eines Falles à la Gullenberg.**

Von juristischer Seite wird der „Aut.“ schreiben: Mit der Behandlung, die der fraunke nach Gullenberg im Jahre 1870 der Entscheidung seines Prozesses erwidert hat, wird jeder rechtlich denkende Mensch einverstanden sein. Vor der Straftat muß die Anklage, falls vorhanden, aber wir müssen darum nun so energischer die Forderung erheben, daß auch alle andere Staatsbürger in ähnlichen Fällen eine gleiche Behandlung erfahren. Sehr bell wird diese Forderung durch einen Fall bekräftigt, der sich zufälligerweise auf einen Fall bezieht, wie der Gullenbergfall, und bei dem fast genau dieselben Verhältnisse zutage treten, so daß eine Parallele zwischen dem letztgenannten Prozess und dem Gullenbergfall wohl am Platze ist. Gullenberg wurde bekanntlich wegen seines franken Zustandes nicht in Untersuchungshaft gehalten, was durchaus zu billigen ist. Seine Ueberwachung hat zwar, wie der Staatsanwalt anführt, nicht manche Kombinationen ganz verhüten können, aber sie hat jedenfalls eine Straftat unmöglich gemacht. Als er nun vor Gericht plötzlich

Deratrat befam, da wurde die Verhandlung mit Recht verweigert, weil eine Verhandlungsfähigkeit ausgeschlossen war. Mit Rücksicht auf seinen franken Zustand wurde auch die Untersuchungshaft aufgehoben, und der Fall, der sich bald wieder erhobte, muß nach Gullenberg als freier Mann. Die dem Fall, der zur Verurteilung verurteilt wurde, steht nun folgendermaßen dar: Der Fall, der sich vor dem Schwurgericht in Dresden am 8. d. M. spielte, eine Waise namens Gullenberg hatte sich wegen Unterschlagung und anderer Delikte zu verantworten. Die Anklage war gleichermäßen schwer, so daß die Strafkammer nach Zeitungsmitteilungen darunter recht erheblich gelitten haben soll. Sie wurde aber bis zur Beratung des Schwurgerichtes durchgeschickt. Während der Beratung befam nun die Anklage einen sehr harten Deratrat, genau wie Gullenberg, der schließlich so heftig wurde, daß eine Verhandlung als absolut unmöglich erachtete. Die Anklage wurde schmäht und konnte sich erst nach längerer Zeit langsam erholen. Natürlich war an eine Weiterverhandlung unter dieser Umhän den nicht zu denken. In der weiteren Verhandlung untercheidet sich der Fall in manchen Punkten von der Entscheidung, die der gleiche Fall Gullenberg hatte. Von einer Entlassung der franken Angeklagten wird nämlich nichts gemeldet. Wir erfahren nur, daß die Anklage auf ferneren straflichen Beobachtung in das Gerichtsgesängnis überführt worden ist. Natürlich ist auch dies Verfahren frey nach den Vorschriften des Gesetzes. Aber, wie der Fall Gullenberg zeigt, ist es durchaus am Platze, daß einmal endgültige rechtliche Bestimmungen getroffen werden, die eine Behandlung franker Angeklagter in dem Sinne, wie gegen Gullenberg verfahren wurde, als einzige Möglichkeit hinstellen. Was bei Gullenberg so gut geht, ohne daß sich irgendwelche Schwierigkeiten der Prozessführung ergeben, das muß bei anderen Angeklagten auch möglich sein und muß vor allen Dingen hier und in allen Fällen zum Gesetz gemacht werden. Öffentlich führt der Fall Gullenberg zu einer Reform der einschlägigen Bestimmungen in diesem Sinne, dann hat er auch einen Zweck erreicht.

**Ausland.**

**Graf Kauffmann Baden i.** Auf einer Erholungsreise ist in Garmisch geblieben Graf Kauffmann Baden, der in Garmisch geblieben ist. Der Name Baden erinnert an eine der trübsten Perioden der Geschichte Deutschbohemiens. Der garmischer Graf war der Urheber der bekannten deutschböhmischen Sprachenverordnungen, die im November 1907 in einer äußerst heftigen Diskussion im Parlament verhandelt wurden. Baden, der auch ein Duell mit dem Abg. R. v. Wolf hatte, wurde damals von dem gemäßigten Entwurf zurückgezogen. — Baden ist seit einiger Zeit an Badenerfrucht; gestern Abend besah er sich mit dem Schwelger nach Baden auf das Gut seines Sohnes. In der Nähe der Station Krasno erlitt er in seinem Wagen einen Schlaganfall und war binnen wenigen Minuten tot.

**Danone verhandlungsunfähig.** Das Strafverfahren gegen den früheren dänischen Außenminister Alberti ist durch Gerichtsbescheid auf unbestimmte Zeit verurteilt, da Alberti, nach ärztlichen Gutachten, dauernd verhandlungsunfähig ist. — Alberti, der einst so berühmte, hat bekanntlich in der Unternehmungselbst teilnahmeweise die Sprache wöllig verfallen, d. h. er verweigert jegliche Aussagen, die zur Aufklärung der Verhältnisse von ihm beantragte Untersuchungen dienen könnten.

**Die zweite Ehre.** Zwischen dem französischen Minister Galloux und dem ehm. Abgeordneten Bos, der den Minister imposé des Senatsgebäudes geprügelt hatte, sind gestern nachmittags um 4 Uhr auf dem Antikriegsplatz in Vincennes ein Duell statt. Es erfolgte nur einmaliger Auswechsel. Beide Duellanten blieben unverletzt, schieden jedoch unversöhnt voneinander.

**Der Rudolph als Vollgast.** Die für die französische Marine in Rücksicht auf den „Arden“ und „Arden“ an der Hand ihrer unangenehme russische Rudolph als Vollgast. Der russische Rudolph wurde vorerst nicht an Bord genommen, aber die Tätigkeit des russischen Rudolph über die Tätigkeit des russischen Rudolph wurde vorerst nicht an Bord genommen.

einen Krieg zwischen England und Russland herbeiführen dürfte. Die vom Ministerpräsidenten Katsurenko verfasste Unternehmung hat, wie Katsurenko einer Gruppe von Exponenten im Parlament mitteilte, ergeben, daß Darring tatsächlich nicht ist mit dem vor 10 Jahren wegen Aufhebung des Bombenattentats gegen den Zaren Alexander III. in contumaciam zu 5 Jahren Gefängnis verurteilten Rudolph zu verurteilen. Die Unternehmung gehtern in der Kammer zur Sprache kommen, wenn man übersehen, daß Darring der Rudolph der kommunistischen Attentate in Belgien im vorigen Jahre gewesen ist. Es sollen Freie gefunden werden sein, die beweisen, daß Darring überall, namentlich in der Schweiz, in Frankreich und in Belgien Attentate organisiert, um die russischen Revolutionäre in den betreffenden Ländern verhaftet zu machen und ihre Ausweisung zu erwirken.

**Sturz des griechischen Kabinetts?** Die griechische Angelegenheit wird auf den Sturz des griechischen Kabinetts herbeiführen. Aus Athen wird gemeldet: Nach neuen Anzeichen zu urteilen, ist die Stellung der Regierung erschüttert. Premierminister Theodoris ist entlassen, demnach die Tendenz des Kabinetts ist instabil. Die Oppositionsführer und frühere Ministerpräsidenten haben erklärt seinen Freunden, daß die Regierung an den Sturz der Regierung zurückzuführen, wenn es nicht vom Volke verurteilt werden sollte. In den Straßen von Athen wurden während dieser Nacht wieder revolutionäre Aufrufe angehängt, die von der Polizei sofort entfernt wurden.

**Reue des Minister.** Die russischen Minister sind nach Ansicht gekommen, Deute sollen die letzten Operationen vorgenommen werden. In verschiedenen Punkten der Stadt werden indigene Personen gehängt, darunter General Wladimir Tschersky und der Oberbefehlshaber des „Pulkov“, General Pulkov. Ferner werden weitere 150 Personen verhaftet. Damit ist die Tätigkeit der drei Kriegsgerichts beendet.

**Der amerikanische Tarifentwurf** ist wegen der von Senat vorgenommenen Änderungen einem gemeinsamen Ausschuss von Mitgliedern des Senats und des Repräsentantenhauses überwiesen worden.

**Neues vom Tage.**

**Das Militärschiff „Vorwärts II“.** bei dem sich nach den letzten Nachrichten bedeutende Reparaturen nötig machten, ist jetzt wieder fertiggestellt und wurde gestern einer Probefahrt mit atmosphärischer Luft unterzogen. Es soll Anfang nächster Woche mit Wasserstoffgas gefüllt werden und bald darauf sollen Probefahrten mit dem Luftballon unternommen werden. Die Ballonhülle des „Vorwärts II“ befindet sich zur Reparatur noch immer in der Werkstatt in Augsburg. Ein der Militärschiffe die „Ita“ in Frankfurt befinde sich, ist noch nicht fertig.

**Schnee im bayerischen Oberlande.** Nach dem Wettergang in der Schweiz sind im bayerischen Oberlande Schneefälle einsetzten, so am Freitag in Garmisch und in Partnach. Die Temperatur ist überall sehr niedrig, in München betragt sie nur 5 Grad.

**Ein Hausbau im Volkamt.** Gestern nachmittag wurde in Wien im Volkamt und Telegraphenamt 9 ein vierstöckiges Wohnhaus erbaut, durch den den Volkshaus ein Gebäude von 110 000 Kronen erbaut. Wegen 4 Uhr erblichen ein Mann vor dem Volkamt. Der am Schalter stehende Beamte wurde in diesem Moment aus der Wohnung gerufen. Er verließ seinen Arbeitsplatz, um die Telefonanlage aufzulösen und unterließ dabei die Geldkassette seines Schreibtisches zu schließen. In der Beamte nach kurzer Zeit wiederkehrte, entdeckte er einen Diebstahl von 110 000 Kronen. Die eingeschickten Ermittlungen ergaben, daß es ein zweifelhafte um Ermit mit großer Raffinesse angeführten Diebstahl einer organisierten Diebstahlbande handelte. Der telephonische Anruf war wahrscheinlich von den Dieben ins Werk gesetzt worden. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

**Ein gemaltätiger Freier.** Eine jenseitliche Einführung ist gestern in England in Werk gesetzt worden. Auf dem Landweg der reichen Familie Laplace erschien unvermutet ein Mann, der um die Hand des Fräulein Laplace gebittet, jedoch abgewiesen wurde. Der Mann war ein

**Kleines Beuilleton.**

**Der Kirchchor der Martin-Luther-Gemeinde** veranstaltete im großen Saal des „Vindischen Bades“ sein Sommerkonzert. Man hatte aus den Reihen der Anwesenden dieses Jahres, Dauda und Wendelsohn, ein hübsches Programm zusammengestellt, das durch die Darbietung einer halben Stundenlang — mit dem Reuenit beginnend — nicht wenigstens veranregt wurde. Am besten gelang dem Chor unter Leitung des Herrn Albert Mühl die erste der beiden, die so harmonisch tönligen Vorklänge Felix Wendelsohns, die den Chor wie ganz gute alte Bekannte aus der Fremde grüßen. Die Wiederholungen einiger Szenen aus dem „Friedrich“ und „Sommer der Jahreszeiten“ konnte formelhaften Ansprüchen genügen. Man hätte im einzelnen mehr Leben und Biegsamkeit, mehr inneren Anteil jedes einzelnen Mitwirkenden gewünscht. Einen recht guten Eindruck machte der Chorleiter, von dem Solisten Felix Wendelsohn, der die Mitglieder des Martin-Luther-Chores, genannt, die die Stimme recht hübsch sang. Der letzte Teil des Abends war heiteren Volkliedern gewidmet. Die Schlußnummer konzertierte unter Herrn Obermusikdirektor Dr. Böhm an der Spitze mit jungem Sinfonieorchester mit der Orchesterleiter und einem Streichorchester.

**Wir die Berliner Nationalgalerie** wurde gestern ein Delagierten von Gustav Schönleber angeführt mit dem Titel „Quinto al mare“. Es ist sehr amüsant, wie vorzüglich die Antrittsvorstellung der Galerie jetzt zum Anlauf nur Leute auswählt, die weder nach rechts noch nach links Anlauf zum Protest geben. Auf diese Weise kann, wenn das Interregnum lange genug dauert, eine hübsche Sammlung der Kunstwerke in der Nationalgalerie zusammengestellt werden.

**Prof. Wika Dammer, der bekannte Berliner** Landwirt, ist, wie aus Berlin gemeldet wird, im Bad Reiner im Alter von 64 Jahren gestorben. Er war einer jener Männer, die, ohne eigene Eigenart, aber eine gewisse besondere Note haben, die die Verbindungen der Popularität ist. Bei Dammer war dies eine jüdisch-raussende, zweifeln etwas lächelnde, jurellen etwas idealistische Persönlichkeit, mit der ersten Marinen und Landwirtschafteu, und geschäftlich. Noch im letzten Jahre war er auf der großen Dresdener Ausstellung auf seinen der Kunstgenossen mit einer größeren Kollektion vertreten. Dammer wurde am 11. Juli 1865 in Dresden ge-

boren, besuchte zunächst die dortige Akademie, ging dann nach Düsseldorf und weiter nach Berlin, wo er Rechtsanwältler von Hans Gade war. Der Verordnende war Mitglied des Vereins Berliner Künstler, der Wiener Künstlergenossenschaft, der Antiquarische in München.

**Die Ibsen-Apothek** in Grimstad soll abgerissen werden. In der kleinen Stadt an der Südküste Norwegens steht noch das alte, verwitterte einstufige Haus, in dem sich in früheren Zeiten die Apotheke befand. Hier war Henrik Ibsen in seiner ersten Jugend als Lehrling und als Mediziner tätig. Nach der Bestimmung des jetzigen Besitzers soll das Haus abgebrochen werden. Nun legt sich aber Georg Brandes selbst in Mittel, um die Zerstörung der Ibsen-Apothek zu verhindern. Brandes empfiehlt in den „Kapensagen“ „Politiken“ dem norwegischen Storting aufzusuchen, das Haus mit der Ibsen-Apothek für den norwegischen Staat zu erwerben, damit das interessante Andenken an Ibsen Jugendzeit erhalten bleibt. Brandes führt in seinem Ruf aus, daß der jenseitliche Ibsen in Grimstad und besonders in den Räumen, wo er sich als Apothekerehrling und -schüler aufhielt, eine für seine Zukunft sehr wichtige Entwicklung durchgemacht habe. Ibsen sei sich in Grimstad über seinen Dichterberuf klar geworden. Grimstad hatte damals achtundvierzig Einwohner; die Apotheke war die Größe der Stadt, wo man sich traf, und wo die wenigen Ereignisse des Tages besprochen wurden. Unter dem Grimstader Pförtler habe Ibsen das Jahr 1848, die Februarrevolution, die Märzrevolution Deutschlands und den ersten deutsch-dänischen Krieg erlebt. Hier schrieb er sein Gedicht „An Unparnt“ und erregte die Aufmerksamkeit der Freiheitsgedichte des Agerhusen der Speichbürger — hier schrieb er auch den „Gastgeber“.

**Ein Besuch bei Goethe Mann 1824.** In dem schon erwähnten 2. Band des Goethe-Jahrbuchs (Frankfurt a. M., Literarische Anstalt Hatten u. Vogt) teilt H. Hoffe einen interessanten Brief aus dem Jahre 1823 mit, in dem ein junger dänischer Student, der spätere Kunsthistoriker A. v. Ibsen, einen Besuch bei Goethe in Weimar schildert. Am ersten Dienstag ging der junge dänische Besucher des deutschen Dichters in das Goethe'sche Haus und besah sich bald dem Dausderra gegenüber. „Er trug“, so schildert er ihn, „einen langen blauen Rock, hatte ein lose gebundenes gelbes Tuch um den Hals, das erwährende Kopf war gestrichelt. Er bewegte sich mit

Leichtigkeit, seine gerade, feste Haltung verrät kein Spur einer jeden überhandnehmenden Krankheit. Zu Anfang war er ernst und doch milde, die Hautfarbe bräunlich; alle Züge ließen den Greis erkennen, jedoch ohne Schwäche. Hauptsächlich merkwürdig waren seine Augen: das Rechte war hart gelblich; auf beiden die Pupillen des hohen Alters sich zahlreich um die Augenhöhle gesammelt; die Pupille selbst aber noch die schöne braune Farbe unverändert, sie leuchtete hell und leichtlich. Das Sprechen fiel mir sehr schwer; ich wollte sein Bild so gern recht genießen, es mir so recht einprägen; es war mir deshalb ganz unmöglich, den Besuch zu machen, eine ordentliche Unterredung anzufangen, und obwohl eigentlich gar keine Pause eintrat, war das Gange doch sehr viel nur eine Reihe von Fragen. Das Wort und unglückliche Anmerkungen als ein eigenartiges Gespräch. Er erlaubte sich nach Garus (dem bekannten Traditor Gustafsson), Kunsthistoriker und Pöndschelmalter), bedauerte das Schicksal Ibsens, daß dieser herrliche Mann sich nicht lebend in sein Land, seine Heimat, Richtung seine Heimatsland nehmen würde, wenn die Welt sich nicht in der Welt befand, und daß die Welt sich nicht in der Welt befand, und daß die Welt sich nicht in der Welt befand.

und Kurland herbe...
Ministerpräsident...
General...
Oberlande...
Volkan...

die verarmten Mannern begleitet...
Beneidung im Wirbelsturm...
Eine gewaltige Feuerbrunst...

Der Rennfahrer Breuer vor Gericht.

Freitag, 9. Juli...
In der Freitagssitzung wurde in der Jugendvernehmung fortgesetzt...
Der Rennfahrer Breuer...

Kolales. Dresden Wanderungen.

Goldene Höhe - Verchenberg...
Der gut zu Fuße ist und mittags nicht erst lange die Solade...

Zandhietbrüche, an dem man hinter der Prinzehöhe vorüberkommt...
Die Goldene Höhe...

Der König begab sich heute früh mit Automobil zu den Schießschießungen des 1. Feldartillerieregiments...
Verteilungen. Der König verlieh dem Ministerialdirektor im Justizministerium...

Aus dem Gerichtssaal.

Schwarzgericht...
Unter der Auflage des verurteilten Totschlags...

Herr Dr. Karl v. Rangold hat den Vorsitz im Veteranenverein...
Am Derzen Romo' heißt der neue Roman von Marion Crawford...

Die Arbeiter in der Wilsdruffer Straße sind derartig beschuldigt worden, daß die Rühr- und Hebelanlagen...

Wetterberichte.

Ausicht für den 11. Juli. Köstliche weiche Wärme, veränderliche, meist leichte Bewölkung...

eingehoben worden. Dagegen erfolgt bei Fräuden oder Unfällen, die mit Lebensgefahr für Menschen verbunden sind...
Großer Verlust. Am 8. d. M. ist auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein Paket amerikanischer Reise...

wieder nach der Bezeugsnahme einleitend des gerichtlichen Sachverständigen Dr. Bunters...

Wegen Verjährung einer öffentlichen Urkunde aus Gemeinrecht, Unterfuchung, Untreue und Betrugs hand der 1878 in Belgien geborene Metallarbeiter Heinrich Hermann...

Landgericht.

Gemeingefährlicher Hotel- und Gasthausdieb. Des wiederholten Rückfallsdiebstahls angeklagt, fand der 1878 in Artzschau bei Dantsch...

Oberlandesgericht.

Ein Offizier vor Gericht. In geheimer längerer Verhandlung hat sich der Oberleutnant Bagner vom Bezirkskommando Altha, Melchior...

Militärgericht.

Fahnenflucht und irrelative Rückkehr. Wegen unerlaubter Entfernung von der Truppe über 7 Tage hat sich der Soldat 2. Klasse...

Aus Sachsen und den Grenzlanden.

Abdankung, 9. Juli. (Santarusch.) In dem am Sonntag stattfindenden Gausfest des Mittelgebirgsraumes werden gegen 4000 Teilnehmer...

geschäft boten in letzter Zeit wiederholt zwei Männer, die sich als der Geschäftsführer und ein Reisender einer Goldwarenhandlung ausgaben...

mi. Dainberg, 9. Juli. (Der Sprung aus dem Auge.) In antzer Welscha in Nr. 188 über den Sprung eines jungen Mädchens aus dem Eisenbahnwagen...

Schanda, 9. Juli. (Eisstromverhältnisse.) Beschuldigung vornehmender Regulierung der Eisstraße Naube-Riedgrund-Derrnschreien...

ak. Leipzig, 9. Juli. (Ein sonderbarer Sittenwächter.) Im vergangenen Jahre erteilte der Polizeikommissar Karl Serne in Magdeburg...

sch. Herrnhut, 10. Juli. (Vor die Automatische geworfen.) Mit gestern Abend nach 9 Uhr...

sch. Chemnitz, 9. Juli. (Um die Sonntagstube.) Seit Mai schon bestehen zwischen den Hiesigen hiesigen Kollegen Differenzen über die Sonntagstube...

ak. Grahndschin, 9. Juli. (Toppis Gefahr.) Hier sind 10 Personen, darunter 2 Schulknaben, an Toppis erkrankt. Der 20jährige Max Rudof ist...

• Buschhändler, 9. Juli. (Verunglückte Motorfahrzeug.) Auf der Annaberger Straße fuhr...

• Juidau, 9. Juli. (Wils Richter.) Während hier der bekannte Kaffeehändler Wilhelm Richter im Alter von 77 Jahren...

e. Marienberg, 9. Juli. (Eisenbahn dieb.) Auf der Fahrt von Marienberg nach Ungarn wurde...

Vermischtes.

• Die „Stahmische Bildnis“. In dem zweiten Prozeß gegen den früheren Quasivater Wilhelm...

• Die Arbeit der Automaten bei der Post. Die Postwertzeichen-Automaten der Reichspost veräußerten im Jahre...

• König Eduards neue Robeschöpfung. Aus London wird berichtet: Unter den Londoner Elegants herrscht lebhaftest Bewegung...

• Ein Balkanbild. Im Juli erscheint zur Zeit des Sommerfests in großen Mengen ein merkwürdiger Bild...

Letzte Nachrichten und Telegramme.

(Der Hochdruck unter Originaltelegrammen nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Die Hofnung der „Afa“. st. Frankfurt, 10. Juli. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Die feierliche...

Die Schöpfung des „Afa“. st. Frankfurt, 10. Juli. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Die feierliche...

Die Schöpfung des „Afa“. st. Frankfurt, 10. Juli. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Die feierliche...

durch die Ausstellung hat. Um 2 Uhr fand im Weinrestaurant der Ausstellung ein Bankett...

Heberischwimmungen. • Gann, 10. Juli. (Priv.-Tel.) Infolge andauernder Regenfälle ist die Anzahl der Schwimmer...

Der Koffpist als Polizeigericht. Paris, 10. Juli. Dem „Matin“ wird gemeldet, daß der durch die Enthüllungen Burzons kompromittierte russische Geheimpolitist Gartzing...

Die Streikbewegung in den schottischen Kohlenrevieren. Glasgow, 10. Juli. (Priv.-Tel.) Die Lage in den Kohlenrevieren verschlechtert sich...

Vorb. Nipon. London, 10. Juli. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Nipon, ein intimer Freund...

Der Ring über den Kanal. London, 10. Juli. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Entgegen der...

Die Cholera in Petersburg. Wien, 10. Juli. (Priv.-Tel.) Da die Nachrichten aus Petersburg über die Ausbreitung...

Die neue marokkanische Krone. Paris, 10. Juli. (Priv.-Tel.) Der Korrespondent des „Matin“ in Tanger teilt mit...

Tanger, 10. Juli. (Priv.-Tel.) Aus Melilla wird telegraphisch, sieben spanische Arbeiter...

Madrid, 10. Juli. (Priv.-Tel.) Bei einem Zusammenstoße der Strafgebiets mit Rifles, welche vier spanische Arbeiter getötet...

London, 10. Juli. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Der Berliner Korrespondent des „Daily Mail“...

London, 10. Juli. (Priv.-Tel.) Bei einem Zusammenstoße der Strafgebiets mit Rifles, welche vier spanische Arbeiter getötet...

London, 10. Juli. (Priv.-Tel.) Bei einem Zusammenstoße der Strafgebiets mit Rifles, welche vier spanische Arbeiter getötet...

London, 10. Juli. (Priv.-Tel.) Bei einem Zusammenstoße der Strafgebiets mit Rifles, welche vier spanische Arbeiter getötet...

London, 10. Juli. (Priv.-Tel.) Bei einem Zusammenstoße der Strafgebiets mit Rifles, welche vier spanische Arbeiter getötet...

Vertical text on the far right edge of the page, likely a continuation of the main text or a separate column.

Sport

Die neue Bahnstation. - Großer Preis von Dresden. Die neue Bahnstation wird am Freitag den 10. Juli...

Der Dresdner Sportklub veranstaltet morgen im Sportpark an der Reichen Straße seine ersten diesjährigen...

Die internationale Betriebsvereinbarung in der Baumwollindustrie. Von den englischen Baumwollspinnereibetrieben ist bekanntlich eine Betriebsvereinbarung...

Table with 2 columns: Name and Value. Includes 'Leipziger Kurse vom 10. Juli' and 'Berliner Kurse vom 10. Juli'.

Börsen- und Handelsteil

Börsenberichte

Dresden, 10. Juli. Die Dresdner Börse beschloß die Woche in einer ruhigen Haltung. Von Aktienwerten wurden...

Berlin, 10. Juli. Die Börse zeigte zum Wochenanfang ebenfalls wenig Beteiligung wie in den vorangehenden Tagen. Die Geschäftslage war in sämtlichen Märkten...

Table with 2 columns: Name and Value. Includes 'Deutsche Fonds', 'Ausländische Fonds', and 'Ausländische Aktien'.

Die Dresdner Börse beschloß die Woche in einer ruhigen Haltung. Von Aktienwerten wurden...

Berlin, 10. Juli. Die Börse zeigte zum Wochenanfang ebenfalls wenig Beteiligung wie in den vorangehenden Tagen. Die Geschäftslage war in sämtlichen Märkten...

Die Dresdner Börse beschloß die Woche in einer ruhigen Haltung. Von Aktienwerten wurden...

Table with 2 columns: Name and Value. Includes 'Dresdner Kurse vom 10. Juli 1909'.

Table with 2 columns: Name and Value. Includes 'Dresdner Kurse vom 10. Juli 1909'.

Table with 2 columns: Name and Value. Includes 'Dresdner Kurse vom 10. Juli 1909'.

Table with 2 columns: Name and Value. Includes 'Dresdner Kurse vom 10. Juli 1909'.

Table with 2 columns: Name and Value. Includes 'Dresdner Kurse vom 10. Juli 1909'.

Dresdner Bankverein. Zweiganstalten: Dresden, Prag, Leipzig, Chemnitz, etc. An- und Verkauf von Wertpapieren.

SLUB. Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-1909071101/5





Die junge Mutter hielt sich länger als beabsichtigt auf, und als sie dann, beide Hände voll Speisefleisch, dem Kinde schon weit entfernt zurückkam und ihm die milchgebende Brust auf die Erde warf, wurde sie ein stilles Kind.

War das Einbildung? — Nur sie an krankhaften Vorurteilen? — Von dem Rindermischeln umschwebte sie plötzlich die süße und verheißene Luft, der ihr stets entgegenwärtig, wenn noch von seinen Besuchen bei Alexander heimkehrte.

Das konnte ja unmöglich Wirklichkeit sein, und doch — nicht neben dem Weissen lag ein gelbtes, mit furchteligem Bausen gelichtetes Kindchen und um das das Knaben altherge ein feines goldenes Kettenband, an dem eine Medaille mit dem Bilde des heiligen Antonius von Padua hing.

Karmelitta wurde ganz blaß und meinte, der Medizin schwanke unter ihren Händen. „Wer war hier? Wer hat sich meinem Kinde angeschlossen?“ rief sie.

„Acht Doktor, ich kann nicht dafür“, erwiderte das Mädchen mit weinerlicher Stimme und erzählte dann: Zwei Tanten seien aus dem Zeltlager abgezogen. Die jüngere habe in schön wie eine Fee, aber auch in blühender Gesundheit wie ein Weib gesprochen, und die andere mit einem in fremder Sprache geäußerten Wechsel fortgeschritten. Denn sei sie nicht an das Bäckchen getreten und habe gesagt: „Welch schönes Kind! — Ist es nicht das Entlein des Herrn Oberförsters Klotz?“. Und als die belächelte Antwort habe sie Sandstein emporgehoben, geküßt und ihm dann das Kettenband umgehängt, welches sie selbst um den Hals trug. Das Kettenband müsse ihr dabei entfallen sein.

Ein dritter Schatten glitt über Karmelittas in letzter Zeit etwas einmal gewordenen Antlitz. War noch hier keine Ruhe zu finden? Welche diese Frau, die für den Frieden geracht, sich sogar an das Kind drängte?

„Herz und Treue kann ihre Stimme, als sie sagte: Die Tanten können noch nicht weit sein. Gehen Sie ihnen nach, um diese Begegnung zurückzuführen.“

Aber schon im nächsten Augenblick wurde das Weib widerzusen und die junge Frau stand sich in das nicht weit entfernte Warthaus.

Dort traf sie ihre junge Schwägerin und erzählte ihr den Vorfall.

„Ja, gewiß, das war Alexander“, bestätigte Margarete. „Sie weißt seit mehreren Tagen hier, hat aber nicht im Geringsten die geringsten Anzeichen, da sie mit den Berichten nicht harmonisiert und trotz aller Einwendungen des Majoratsherrn die kleine, einseitig gelegene Villa „Goldgrube“ gemietet. Die Hirschen ist trotzdem. Sie hat meinen Bruder einst geliebt; doch sie, die sich nicht über ihr unbeschränktes Glück, Herrin über einmal an die Brust drücken und ihm ein Küsschen geben wollte, sollte sie für nichts Unkrautes und meine, du solltest sie durch seine Zurückweisung kränken.“

„Du mußt recht haben. Ich wollte nur, dein Bruder hätte noch meines Bruders Tode in der Wohnung unter Verdammung gewartet.“

„Herz dich denn, sein guter Engel zu sein?“

„Ich fürchte, daß ich mich einem schönen, erfräulichen Weib hingabe, indem ich an diese hohe Mission glaubte.“

„Nein, Karmelitta, sei übergenut!“

Wie einer abweichenden Bewegung verließ die junge Frau das Warthaus.

Doch empfing einen ausführlichen Brief der Schwester und traf infolge dessen, sobald es sich erlaubte, die in seiner Heimat ein. Der Majoratsherr, der noch eine herrliche Ansprache zwischen den Geschwister in Aussicht. Dann wanderte er den Elternhaus an, konnte aber einer gewissen Beklemmung sich nicht erwehren, als das Dach der Oberförsterin zwischen den Tannenspitzen aufstand.

In einer regen Korrespondenz war es zwischen ihm und Karmelitta in die gekommen. Wenn er an sie schrieb, schien es ihm immer, als besäße er dabei ihren ersehen, bis in die Tiefen der Seele dringenden Blick. Dieser trennen, hielten, aber streng richtenden Verhältnis konnte nicht verschwinden und nicht nebensächlicher Zufall und Jüchlichkeit abzulassen.

„Der Vorwurf der Heuchelei verdiente er indes nicht. Sein Haus kam ihm liebertraurig vor, seit die Frau und das Kind schienen. Wie aber Karmelitta überzeugen, daß er ihrer und Karmelittas bedürfte? Sollte er doch nicht mit Gewalt und beängstigender Güte über sich selbst, ihr, die ihn nie auftrug, zu schreiben. „Ich habe auf die ärztliche Behandlung Frau u. Exzellenz verzichtet.“

Es war ihm eben unmöglich gewesen, mit seiner stolzen Frau über solche Niederigkeiten seiner Leidenschaft und über den aufreizenden Kampf der Leidenschaft zu sprechen. Sie hätte das niemals verstehen und also auch niemals erfindlichen können.

Jetzt stand er vor dem niedrigen Erker des Gartens, öffnete es und trat ein.

Unter einem mit Früchten schwer behangenen Birnbaum empfing sie ein anmutiges Weib.

Karmelitta hielt Händchen hoch empor, der jenseits seine kleinen Hände nach den roten Früchten ausstreckte. Sie sprach und lächelte mit dem Munde. „Sonne dieses Knittes so verflücht von Vrede aussehen? Konnte dieser Mund wirklich so weich und hold lächeln?“

„Indem er war Koloff über den spärigen Haaren herangekommen und schlang die Arme um Mutter und Kind.“

„Doch?“ rief die junge Frau, „Doch!“ Aber es war kein Jubelruf. Man konnte vielmehr schmerzliche Parallele aus diesem Ausdruck hören.

Sonst und doch mit der ihr eigenen Entschlossenheit befreite Karmelitta sich und das Kind aus dieser Umarmung.

„Du erwartest meine Ankunft wohl gar nicht?“ fragte er.

„C, doch! Ich war darauf vorbereitet, da die Gärtnin hier weißt und meiner Hilfe bedarf.“

„Dah sie hier ist, erhalte ich durch Margarete. Wären aber keine Briefe mündig und zurückhaltend gewesen, so wüßte ich längst, daß Frau u. Exzellenz meine Patienten nicht mehr ist. Wir haben Abschied genommen für dieses Leben.“

„Und doch kommst du? — Warum?“

„Am liebsten und Hässlichsten in mein edles und trauriges Haus zurückzukehren. Bringt mir den langweiligen Sommerabend wieder! Karmelitta, erst als ich dich im Geiste neben jenem armen, schwachen, von seinen Verleumdungen beherrschten Weib stellte, als ich mich beide vergleichen konnte, lernte ich ganz erkennen, weshalb heiligen Schatz mir mein väterlicher Freund hinterließ. — Wollt du mir noch einmal vertrauen? Willst du mich folgen?“

Sie schmeckte sich an ihm, so weich und hingebend wie noch nie, und flüster: „Ich folge dir, und wäre es bis über die Grenzen dieser Welt hinaus.“

„Bis kommen!“ würde es jetzt auch vom Hause bei Frau von, der Oberförsterin, Max und Hermanns eilen in den Garten. Aus aller Augen glänzte die Freude, nur der alte Weidmann hätte etwas misstrauisch und fragte: „Wilt du in herrlichen Augenblicken hierher?“

„Nein, Vater“, erwiderte Doris. „Nimm es mir nicht übel, wenn ich auch morgen schon Karmelitta und Hans entführe. Ich kann es ohne sie nicht länger ausdauern.“

„So reist in Gottes Namen und der Himmel, wenn er dich, so viel der Welt, veranlagt schmücken.“ „Aber heute wollen wir noch antreten auf baldiges frohes Wiedersehen!“

Er holte selbst einige behaute Flaschen von „Karmelitta“ aus dem Keller und das milde Weib der Sonne blühte in dieser herrlichen Sommernacht auf verführte und glückliche Menschen heran.

Alexandra hatte sich gänzlich von der Welt zurückgezogen. Ihr Verbleibungsplan war der Woodhög, auf dem sie sich mit Doris absetzte, dort hing sie sich.

Ein wunderbarer Herbst war angebrochen. Die Wärme hatte die Hirschen das hoffliche Herbst angeblüht und ihrer treuen Begleiterin und Pflegerin Verdüsten von Winter bedeutet, sie allein zu lassen. Diese eine, doch aber in der Hand.

Alexandra ruhte auf dem Weid und den müdebrachten Hirschen. Sie pflichte ein Sträuchchen und nach ihr liebes Lächeln dar, wie damals, als Doris wieder vor Leidenschaft, an ihrer Seite lag. — „Nimm sie damals war auch jetzt der Himmel zu blühendes Rot geküßt. Immer Hammer wurde die Luft am fernem Horizont. Ein zwitschernder Vogel schwang sich höher und höher empor.“

Die Parthie lag ihm nach — und plötzlich war es, als müßten ihrer müden Seele Schwingen und trüben sie hinaus, dort, bis das herrliche Feuer strahlte.

Sie richtete sich lächelnd empor, bereite die Arme aus und laut zurück.

Allmählich erlosch die Luft und garte Nebelstiller jenseits sich in das Tal herab.

Jetzt war die Zeit der pflichtgetreuen Pflegerin und sagte leise: „Tuschlucht, es ist Zeit, nach Hause zurückzukehren.“

Bergwärts wartete sie auf Kurtzweil. Alexandra, die einst Kubelose, hatte endlich ihre Heimat gefunden.

Restauranzelt Vogelwiese Pavillon. Wasserhaltene eiserne Halle, 10,20 x 6,50 m, mit künstlicher Anordnung, vorzüglich geeignet als Pavillon f. Garten, Restaurant, zu Sport- und Ausstellungen - Zwecken, billig zu verkaufen, Beschäftigt, auf Wunsch photo-graphisch. Off. erb. unter 11 4700 Exped. d. Blattes.

Kaufgesuche. Gutes, bill. u. hinter-schließl. zu kaufen gesucht. Nö. Kuppeln, Sparrschiff, Tischler etc. 11271.

Landgasthof. Gut, bill. u. hinter-schließl. zu kaufen gesucht. Nö. Kuppeln, Sparrschiff, Tischler etc. 11271.

Untericht. Sigmundsmaschine wird schnell u. billig gelehrt. Wartburgstr. 23. 11271.

Fracks. Modisch, elegant, halber Preis. Fracks. Modisch, elegant, halber Preis. Fracks. Modisch, elegant, halber Preis.

Fahrräder. Gute, billige, halber Preis. Fahrräder. Gute, billige, halber Preis. Fahrräder. Gute, billige, halber Preis.

Gaslampen und -lüster. Gute, billige, halber Preis. Gaslampen und -lüster. Gute, billige, halber Preis. Gaslampen und -lüster. Gute, billige, halber Preis.

Geld. Gute, billige, halber Preis. Geld. Gute, billige, halber Preis. Geld. Gute, billige, halber Preis.

Folgende Tatsachen sprechen für die Güte von Kahrainers Malzkaffee: Zwanzigjährige Verbreitung und größte Beliebtheit. Vollkommene Fabrikation in der größten Malzkaffee-Fabrik der Welt.

Heirat. Ein junges Mädchen sucht einen Mann. Heirat. Ein junges Mädchen sucht einen Mann. Heirat. Ein junges Mädchen sucht einen Mann.

Allein-Engros-Vertrieb. Hygienischen Bedarfsartikeln. Allein-Engros-Vertrieb. Hygienischen Bedarfsartikeln. Allein-Engros-Vertrieb. Hygienischen Bedarfsartikeln.

Leisslinger-Köhler-Sekt. Alkoholische Getränke. Leisslinger-Köhler-Sekt. Alkoholische Getränke. Leisslinger-Köhler-Sekt. Alkoholische Getränke.

Gaslampen und -lüster. Gute, billige, halber Preis. Gaslampen und -lüster. Gute, billige, halber Preis. Gaslampen und -lüster. Gute, billige, halber Preis.



Deutscher Reichstag.

Angedachte Revolutionen liegen nicht kalt... Angelegentlichst... Angelegentlichst... Angelegentlichst...

278. Sitzung am 9. Juli 11 Uhr. Der schwarze Block arbeitet mit Eifer... Angelegentlichst... Angelegentlichst... Angelegentlichst...

278. Sitzung am 9. Juli 11 Uhr. Der schwarze Block arbeitet mit Eifer... Angelegentlichst... Angelegentlichst... Angelegentlichst...

Präsident Graf Stolberg teilt mit, Graf Zeppelin... Angelegentlichst... Angelegentlichst... Angelegentlichst...

Abg. Juchacz (Soz.) spricht unter allgemeiner... Angelegentlichst... Angelegentlichst... Angelegentlichst...

Abg. Juchacz (Soz.) spricht unter allgemeiner... Angelegentlichst... Angelegentlichst... Angelegentlichst...

Abg. Juchacz (Soz.) spricht unter allgemeiner... Angelegentlichst... Angelegentlichst... Angelegentlichst...

Abg. Juchacz (Soz.) spricht unter allgemeiner... Angelegentlichst... Angelegentlichst... Angelegentlichst...

Abg. Juchacz (Soz.) spricht unter allgemeiner... Angelegentlichst... Angelegentlichst... Angelegentlichst...

Abg. Juchacz (Soz.) spricht unter allgemeiner... Angelegentlichst... Angelegentlichst... Angelegentlichst...

Abg. Juchacz (Soz.) spricht unter allgemeiner... Angelegentlichst... Angelegentlichst... Angelegentlichst...

Abg. Juchacz (Soz.) spricht unter allgemeiner... Angelegentlichst... Angelegentlichst... Angelegentlichst...

Abg. Juchacz (Soz.) spricht unter allgemeiner... Angelegentlichst... Angelegentlichst... Angelegentlichst...

Abg. Juchacz (Soz.) spricht unter allgemeiner... Angelegentlichst... Angelegentlichst... Angelegentlichst...

Abg. Juchacz (Soz.) spricht unter allgemeiner... Angelegentlichst... Angelegentlichst... Angelegentlichst...

Abg. Juchacz (Soz.) spricht unter allgemeiner... Angelegentlichst... Angelegentlichst... Angelegentlichst...

Abg. Juchacz (Soz.) spricht unter allgemeiner... Angelegentlichst... Angelegentlichst... Angelegentlichst...

Abg. Juchacz (Soz.) spricht unter allgemeiner... Angelegentlichst... Angelegentlichst... Angelegentlichst...

Abg. Juchacz (Soz.) spricht unter allgemeiner... Angelegentlichst... Angelegentlichst... Angelegentlichst...

Abg. Juchacz (Soz.) spricht unter allgemeiner... Angelegentlichst... Angelegentlichst... Angelegentlichst...

Abg. Juchacz (Soz.) spricht unter allgemeiner... Angelegentlichst... Angelegentlichst... Angelegentlichst...

Abg. Juchacz (Soz.) spricht unter allgemeiner... Angelegentlichst... Angelegentlichst... Angelegentlichst...

Richard Brandt's Schweizerpillen. Ein Kreuz in einem Kreis. Text: Ein Kreuz in einem Kreis...

Hunyadi János. (Saxlehner's Bitterquelle). Lassen Sie sich nichts MINDERWERTIGES aufdrängen, und verlangen Sie das ECHTE.

MAGGI'S Bouillon-Würfel zu 5 Pfg. Ein Würfel in einem Quadrat. Text: Ein Würfel in einem Quadrat...

Beim Einkauf achte man genau auf den Namen MAGGI sowie die Schutzmarke (Kreuzstern).

Sommersprossensalbe. Ein Behälter mit Salbe. Text: Ein Behälter mit Salbe...

Königl. Hofapotheke, Dresden, Georgenstr. Ein Schild mit Text: Königl. Hofapotheke...

Benzin-, Gas-Lötkolben. Ein Kolben. Text: Ein Kolben...

Elektro-Magnet-galo. u. faradische. Ein Gerät. Text: Ein Gerät...

GEORG HANTZSCHEL. Ein Schild mit Text: GEORG HANTZSCHEL...

Für die Reise. Ein Behälter. Text: Ein Behälter...

Fürs Bad. Ein Behälter. Text: Ein Behälter...

Struvestrasse 2. Ein Schild mit Text: Struvestrasse 2...

Eisschränke, Fliegenschränke, Kochkisten. Ein Schrank. Text: Ein Schrank...

Gas-Kocher, Platten für Zylinder, Ein Koch-Apparat, Konfervengläser. Ein Kocher. Text: Ein Kocher...

Otto Gralchen. Ein Schild mit Text: Otto Gralchen...

Brennholz. Ein Schild mit Text: Brennholz...

Chaiselongues. Ein Stuhl. Text: Ein Stuhl...

Beinleiden. Ein Schild mit Text: Beinleiden...

modernen Trumeau. Ein Schrank. Text: Ein Schrank...

Joh. L. Fuchs. Ein Schild mit Text: Joh. L. Fuchs...

Ein Schild mit Text: Ein Schild...

Hühneraugen, Hornhaut. Ein Schild mit Text: Hühneraugen...

Cornpflaster. Ein Schild mit Text: Cornpflaster...

Beinleiden aller Art. Ein Schild mit Text: Beinleiden...

C. Mühlmann, Dresden-A. Ein Schild mit Text: C. Mühlmann...

Haut-Bleichcreme. Ein Schild mit Text: Haut-Bleichcreme...

Chloro. Ein Schild mit Text: Chloro...

M. Klippbahn. Ein Schild mit Text: M. Klippbahn...

Ein Schild mit Text: Ein Schild...

Ein Schild mit Text: Ein Schild...

Die beim Brande durch Feuer und Wasser. Ein Schild mit Text: Die beim Brande...

Strumpffabrik Rosenstr. 5, 3. Haus vom Freiberger Platz. Ein Schild mit Text: Strumpffabrik...

Lungenleiden. Ein Schild mit Text: Lungenleiden...

Sind Lungenleiden heilbar? Ein Schild mit Text: Sind Lungenleiden...

Sind Lungenleiden heilbar? Ein Schild mit Text: Sind Lungenleiden...

Sind Lungenleiden heilbar? Ein Schild mit Text: Sind Lungenleiden...

Sind Lungenleiden heilbar? Ein Schild mit Text: Sind Lungenleiden...

Sind Lungenleiden heilbar? Ein Schild mit Text: Sind Lungenleiden...

Sind Lungenleiden heilbar? Ein Schild mit Text: Sind Lungenleiden...

Königl. Opernhaus. Bis mit 7. August geschlossen.

Königl. Schauspielhaus. Bis mit 11. September geschlossen.

Reichstheater.

Sonntag, 11. Juli 1909: Die Heilige Jungfrau.

Sonntag, 12. Juli 1909: Die Heilige Jungfrau.

Sonntag, 13. Juli 1909: Die Heilige Jungfrau.

Sonntag, 14. Juli 1909: Die Heilige Jungfrau.

Sonntag, 15. Juli 1909: Die Heilige Jungfrau.

Sonntag, 16. Juli 1909: Die Heilige Jungfrau.

Sonntag, 17. Juli 1909: Die Heilige Jungfrau.

Sonntag, 18. Juli 1909: Die Heilige Jungfrau.

Sonntag, 19. Juli 1909: Die Heilige Jungfrau.

Sonntag, 20. Juli 1909: Die Heilige Jungfrau.

Sonntag, 21. Juli 1909: Die Heilige Jungfrau.

Sonntag, 22. Juli 1909: Die Heilige Jungfrau.

Sonntag, 23. Juli 1909: Die Heilige Jungfrau.

Sonntag, 24. Juli 1909: Die Heilige Jungfrau.

Sonntag, 25. Juli 1909: Die Heilige Jungfrau.

Sonntag, 26. Juli 1909: Die Heilige Jungfrau.

Sonntag, 27. Juli 1909: Die Heilige Jungfrau.

Sonntag, 28. Juli 1909: Die Heilige Jungfrau.

Sonntag, 29. Juli 1909: Die Heilige Jungfrau.

Sonntag, 30. Juli 1909: Die Heilige Jungfrau.

Sonntag, 31. Juli 1909: Die Heilige Jungfrau.

Sonntag, 1. August 1909: Die Heilige Jungfrau.

Sonntag, 2. August 1909: Die Heilige Jungfrau.

Sonntag, 3. August 1909: Die Heilige Jungfrau.

Sonntag, 4. August 1909: Die Heilige Jungfrau.

Sonntag, 5. August 1909: Die Heilige Jungfrau.

Sonntag, 6. August 1909: Die Heilige Jungfrau.

Sonntag, 7. August 1909: Die Heilige Jungfrau.

Sonntag, 8. August 1909: Die Heilige Jungfrau.

Sonntag, 9. August 1909: Die Heilige Jungfrau.

Sonntag, 10. August 1909: Die Heilige Jungfrau.

Sonntag, 11. August 1909: Die Heilige Jungfrau.

Sonntag, 12. August 1909: Die Heilige Jungfrau.

Sonntag, 13. August 1909: Die Heilige Jungfrau.

Sonntag, 14. August 1909: Die Heilige Jungfrau.

Sonntag, 15. August 1909: Die Heilige Jungfrau.

Sonntag, 16. August 1909: Die Heilige Jungfrau.

Sonntag, 17. August 1909: Die Heilige Jungfrau.

Sonntag, 18. August 1909: Die Heilige Jungfrau.

Sonntag, 19. August 1909: Die Heilige Jungfrau.

Sonntag, 20. August 1909: Die Heilige Jungfrau.

Sonntag, 21. August 1909: Die Heilige Jungfrau.

Sonntag, 22. August 1909: Die Heilige Jungfrau.

Sonntag, 23. August 1909: Die Heilige Jungfrau.

Sonntag, 24. August 1909: Die Heilige Jungfrau.

Sonntag, 25. August 1909: Die Heilige Jungfrau.

Sonntag, 26. August 1909: Die Heilige Jungfrau.

Sonntag, 27. August 1909: Die Heilige Jungfrau.

Sonntag, 28. August 1909: Die Heilige Jungfrau.

Sonntag, 29. August 1909: Die Heilige Jungfrau.

Sonntag, 30. August 1909: Die Heilige Jungfrau.

Sonntag, 31. August 1909: Die Heilige Jungfrau.

Zoo. Garten. Täglich von 10 bis 6 Uhr.

Vorstellung der großen Wild-West-Show.

Bestehend aus Cowboys, Cowgirls u. Sioux-Indianern.

Grosses Konzert am Sonntag den 11. Juli von nachm. 5 Uhr ab.

Flora Variete 1. Rang.

Hammers Hotel.

Unterstützungs-Verein Ullersdorf.

Ein Lieblingsaufenthalt von Naturfreunden.

Meismühle!

Bilz Luft-Bad.

Gasthof Pappritz.

Gratis Bild m. Rahmen.

38 Waisenhausstrasse 38 Atelier Stern.

Reichshallen heute feinste Unterhaltung.

Klotzsche Schänkhübel öffentlicher Tanz.

Aufwaschtische, selbst eigenes Fabrikat.

Aufruf! Protestanten Sachsens!

Abermals drängt sich das Zentrum zur Macht im Reichstag vor; die Konservativen...

Für die Reise! In allen Buchhandlungen vorrätig! Touristische Neuigkeiten.

Meinholds Reise-Routenführer u. Reisekarten.

Als Spediteure.

Germania.

Saal freil.

Bereinszimmer.

Fahrrad-Haus Hugo Spreer.

Bereinszimmer.

Kieler Mützen.

Zum Plau.

GELD für eine IDEE.

Amteiler.

Familien-Anzeigen.

Herr Arthur Schönfeld.

Wilhelm Carl Zill.

Ernst Louis Hegewald.

Agnes Fechner geb. Hecker.

Paul Hermann Glöss.

Martha Schürer.

Ernestine Färber geb. Döhnel.

A. Färber.

herzlichsten Dank.

Postkarten.

Vertical text on the far right edge of the page.